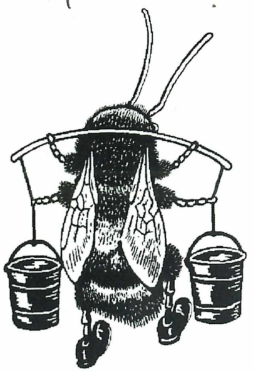
I 90811



BOMBUS

Faunistische Mitteilungen aus Nordwestdeutschland

Verein für Naturwissenschaftliche Heimatforschung zu Hamburg e. V.
Zoologisches Institut und Zoologisches Museum
der Universität Hamburg
Martin-Luther-King-Platz 3, D-20146 Hamburg
Internet: http://www.entomologie.de/hamburg
E-mail: vfnhzh@entomologie.de
Im Auftrag des Vereins herausgegeben von Dr. Thomas Tischler
Konto des Vereins: Postbank Hamburg, Konto-Nr. 88277208

145. (Ins. Hymenoptera, Aculeata) — Beiträge zur Determination und zum Faunengebiet, sowie Korrekturen zur Roten Liste der Wildbienen und Wespen Schleswig-Holsteins.

I. Zur Unterscheidung der ♀♀ von *Andrena albofasciata* Thomson 1870 und *A. ovatula* (Kirby 1802)

Die schwer zu determinierende *Andrena ovatula*-Gruppe ist in Schleswig-Holstein mit *A. albofasciata* Thomson, *A. gelriae* van der Vecht, *A. intermedia* Thomson, *A. ovatula* (Kirby), *A. similis* Smith und *A. wilkella* (Kirby) vertreten (*Andrena lathyri* Alfken bleibt unberücksichtigt). Die Arten *A. albofasciata* und *A. ovatula* wurden von Warncke (1967) mit der Begründung synonymisiert, die Tiere von *A. albofasciata* seien aufgrund der morphologischen Merkmale und des Baues der ♂♂ Genitalien nicht von denen von *A. ovatula* verschieden. Dylewska (1987) schloss sich seiner Auffassung an. Während weitere Autoren dieser Auffassung folgten (u.a. Schwarz et al. 1996, Dathe et al. 2001), behielten Schmid-Egger & Scheuchl (1997) den Artstatus von *A. albofasciata* auf der Grundlage von Niemelä (1949) bei.

Niemelä hatte die Typen von *A. albofasciata*, *A. gelriae* und *A. intermedia* untersucht. Außerdem überblickte er ein reichhaltiges Material der beiden letztgenannten, in Finnland nicht seltenen Arten. Bei ihm ist also von einer fundierten Artenkenntnis dieser Gruppe auszugehen. Mit Hilfe seines Schlüssels war die Trennung von *A. ovatula* und *A. albofasciata* in meinem Untersuchungsbereich vollkommen problemlos. Nach dem Vergleich der hiesigen Ex. mit den Typen von Thomson (Lund, Schweden) habe ich *A. albofasciata* in die Rote Liste Schleswig-Holsteins aufgenommen (v. d. Smissen 2001) und damit andere Autoren ermutigt (Burger & Winter 2001). An dieser Stelle möchte ich meine Auffassung begründen.

Niemelä stützt sich beim Aufbau seines Schlüssels auf das für die *ovatula*-Gruppe zweifellos wichtigste Merkmal, die Punktierung und Strukturierung der Terga. Die in der *ovatula*-Gruppe zu beobachtende Abstufung der Punktierung und Strukturierung der ♀♀ Terga beginnt mit den beiden am dichtesten und kräftigsten punktierten/strukturierten Arten *A. wilkella* und *A. gelriae* und setzt sich über die schwächer punktierten/strukturierten Arten *A. ovatula*, *A. albofasciata*, *A. similis* und *A. intermedia* fort. Für *A. wilkella* und *A. gelriae* ist eine deutliche und sehr dichte Punkteansammlung auf dem Abfall des Tergums 1 vor der Mittelfurche charakteristisch. Diese ist bei *A. ovatula* und *A. albofasciata* sowie den anderen Arten der Gruppe wesentlich schwächer ausgebildet oder fehlt ganz. Daher zählte Stoeckhert (in Schmiedeknecht 1930) die ♀♀ von *A. ovatula* und *A. albofasciata* zu den Arten der Gruppe, die merklich feiner gerunzelt sind und stärker glänzen.

Außerdem wird die unterschiedliche Punktierung des Clypeus herangezogen (STOECKHERT l.c., NIEMELÄ 1949, SCHMID-EGGER & SCHEUCHL 1997). Sie ist bei *A. ovatula* dicht, ziemlich grob, etwas runzlig, der Clypeus (insbesondere endwärts) glänzend, bei *A. albofasciata* ist die Punktierung zerstreuter, etwas feiner, der Clypeus erscheint matt.

Zur weiteren Orientierung schlägt NIEMELÄ als Merkmal die Unterbrechung bzw. Vollständigkeit der Endbinden der Terga 3-4 vor. Die bei frischen Tieren nicht unterbrochenen Endbinden der Terga 3-4 stellen bei *A. ovatula* und *A. albofasciata* einen herausragenden Unterschied zu den anderen Arten der Gruppe dar. Sie können jedoch bei abgeflogenen Ex. unterbrochen bis kaum mehr vorhanden sein. Ein dichter, etwa dreieckiger Haarfleck basal auf den Seiten von Tergum 2 kommt ebenfalls nur diesen beiden Arten zu (bei frischen Tieren). Daneben weist STOECKHERT (l.c.) auf die Haarlänge des Mesonotums hin. Sie ist bei den Frühjahrstieren von *A. albofasciata* und *A. ovatula* interessanterweise deutlich länger als z.B. bei denen von *A. wilkella*. Bei den Spätsommertieren beider Arten allerdings unterscheidet sie sich nach vorliegenden Untersuchungen kaum (in Schrägsicht zu beurteilen).

Auch die Farben der Körperbehaarung und der Endfranse werden als Merkmal herangezogen (STOECKHERT l.c., NIEMELÄ 1949, SCHMID-EGGER & SCHEUCHL 1997). Zusätzlich erwähnen SCHMID-EGGER & SCHEUCHL die Farbe der Foveae. Nun ist bekanntermaßen auf die Haarfarbe und -länge bei abgeflogenen *Andrena*-Ex. kein Verlass. Die Haarfarbe bleicht rasch aus, und ein Großteil der Mesonotumbehaarung kann im Lebensprozess abgebrochen oder ganz verloren gegangen sein. So kommt es bei abgeflogenen Ex. von *A. albofasciata* und *A. ovatula* (und nicht nur bei ihnen) zu einer Angleichung der Haarfarben des Gesichts, Scheitels, Hinterkopfes, Mesonotums, Propodeums, der Endbinden, Pleuren und Beine. Ein weiteres Problem ergibt sich daraus, dass frische Sommertiere (Juli-August) heller gefärbt auftreten können als frische Frühjahrstiere (April-Juni). Ebenfalls kein Verlass ist auf die Haarfarbe der Scopa, sie variiert bei *A. ovatula* von goldgelb über hellgelb bis weißlich und bei *A. albofasciata* von weiß über hellgelb bis rotgelb (aufgezählt nach der jeweiligen Häufigkeit des Auftretens der Farbe, die wiederum nur bei pollenloser Scopa zu beurteilen ist).

Es ist also anzustreben, die Determination auf Kennzeichen zu stützen, die vom Grad des Abgeflogenseins und der Generationen unbeeinflusst sind. Mit dem Ziel, diese Auswirkungen auf die Farbe der Körperbehaarung herauszuarbeiten, wurden im Rahmen der vorliegenden Arbeit abgeflogene mit frischen Ex. von *A. wilkella* (N=37) und *A. ovatula* (N=42) einerseits, sowie von *A. ovatula* und *A. albofasciata* andererseits kritisch untersucht. Dabei ist zu berücksichtigen, dass zur Untersuchung sorgsam genadelte Handfänge herangezogen wurden, die sich nach meiner bisherigen Erfahrung zur Merkmalsfindung besser eignen als die häufig verschmutzten Fallenfänge.

Die Untersuchungen haben gezeigt, dass die Farbe der Endfranse die einzige ist, die nicht durch das Abgeflogensein beeinflusst wird. Zwar unterliegt sie einer individuellen Abstufung, doch mit Hilfe der übrigen Details (siehe Tabelle) lassen sich auch die Zweifelsfälle und Übergänge zuordnen. Bis umfangreiche Untersuchungen überzeugende Erkenntnisse erbracht haben, halte ich *A. albofasciata* für eine selbständige Art, nicht zuletzt auch darum, weil beide Arten in meinem Untersuchungsbereich gleichzeitig und am gleichen Ort vorkommen, mit der Einschränkung, dass die seltene *A. albofasciata* nur in Sandgebieten auftritt.

Zur Information folgen eine Auswahl der ♀♀ von *A. ovatula* sowie die ♀♀ von *A. albofasciata* der eigenen Sammlung. *A. albofasciata*: (Schleswig-Holstein), je 1 ♀, Büchen, 19.5.1999, 24.5.1997; Bröthen (Grenzstreifen), 23.5.1992; Bröthen (Straße nach Langenlehsten), 2.6.1999; Lübeck-Eichholz, 10.6.1996; Lübeck, Grönauer Heide, 8.8. 1992; (Niedersachsen), Neu Darchau, 25.5.1997; (Mecklenburg-Vorpommern), 2 ♀♀, Malk-Göhren, 1.6.1997; (Ungarn), 1 ♀, Tihany, 30.7.1984, leg. JACOBS. *A. ovatula*: (Schleswig-Holstein), Bröthen (Grenzstreifen), 28.4.2000; Büchen, 15.5.1994; Lübeck, Grönauer Heide, 7.5.1999, 24.7.1993, 8.8.1992; (Niedersachsen), Neu Darchau, 31.5.1997; (Mecklenburg-Vorpommern), Malk-Göhren, 1.6.1997.

In HEDICKE (1930) erscheint *A. albofasciata* nicht unter ihrem Namen, sondern als zweite Generation von *A. ovatula*. Da aber beide Arten gleichzeitig fliegen, kann *A. albofasciata* nicht als zweite Generation von *A. ovatula* gelten.

Vorschlag zur Trennung der hier besprochenen Arten:

Bei *A. albofasciata* ist die Endfranse cremeweiß. Auf Tergum 2 (ähnlich auch auf Tergum 3) vereinzeln sich die feineren Punkte zum Endrand hin, gleichzeitig damit werden die Strukturen feiner und weitläufiger, die isoliert erscheinenden Punkte heben sich von dem schwächeren Hintergrund klarer ab. Allgemein gilt, dass die Strukturen auf dem Abdomen feiner sind und das Abdomen dadurch glänzt (weiteres vgl. Tabelle).

Bei *A. ovatula* ist die Endfranse dunkelnussbraun. Auf Tergum 2 (wie auch auf den übrigen Terga) findet kaum eine Vereinzelung der gröberen Punkte zum Endrand hin statt, und die Strukturen werden nicht feiner. Sie erscheinen so eng, dass die Punkte, insbesondere an der Basis, darin eingebettet und kaum voneinander abgrenzbar sind, folglich ist das Abdomen vergleichsweise matt (weiteres vgl. Tabelle).

Tabelle: Zur Unterscheidung der ♀♀ von *Andrena ovatula* und *Andrena albofasciata*

	ovatula	*albofasciata*
Endfranse	mitten dunkelnussbraun, seitlich heller	durchgehend cremeweiß bis hellgelb
Metatarsus III (Basisbehaarung)	nussbraun, auch die oberen Sammelhaare	goldgelb, auch die oberen Sammelhaare
Punkte neben den Foveae (Scheitelbereich)	undeutlich oder fehlend	deutlich und gut ausgebildet
Foveae (Scheitelbereich)	dunkel- bis hellbraun	cremeweiß bis hellbraun
Clypeus (Punktierung)	dicht an dicht, grob	in Punktabständen, flacher
Clypeus	besonders distal glänzend	matt
Mesonotumpunktierung	äußerst dicht	zerstreuter, Mitte: vereinzelt
Terga	stärker strukturiert, matt	feiner strukturiert, glänzend

II. Interessante Nachweise von Aculeaten für Schleswig-Holstein (SH) und Mecklenburg-Vorpommern (MV)

Nach Abschluss der Arbeiten an der Roten Liste der Bienen und Wespen Schleswig-Holsteins (V. D. SMISSEN 2001) und an der *Evagetes*-Revision (V. D. SMISSEN im Druck) wurden liegengebliebene Ex. älterer, eigener Aufsammlungen der vergangenen Jahre aufgearbeitet. Dabei und bei neueren Begehungen stellten sich einige interessante Nachweise heraus, die im folgenden bekanntgegeben werden sollen:

„Scolioidea" („Dolchwespenartige")

— ?*Tiphia femorata* (FABRICIUS): Ein ♀, 18.7.1999 (5,4 mm), Damsdorf (SH, ca. 20 km östlich Neumünster, Sandgrube). Dieses ♀ stimmt nicht mit *T. femorata* überein (für den Vergleich wurden zwei ebenso kleine ♀♀ der Art herangezogen): Stigma und Adern gelb (*T. femorata*: braun); Flügel stellenweise klar (*T. femorata*: gleichmäßig gebräunt); Abdomenbehaarung eher anliegend, deutlich sparsamer (*T. femorata*: abgespreizt, dicht); Hinterkopfbehaarung unauffällig (*T. femorata*: dicht stehend); Gesicht, Sterna sehr zerstreut, kleiner punktiert (*T. femorata*: dicht, gröber punktiert); Pleuren fein punktiert (*T. femorata*: grob punktiert); Propodeumseiten mit feinen Leisten auf fein chagriniertem Untergrund (*T. femorata*: mit kräftigen Leisten auf glänzendem Untergrund); Außenseite der Tibien II, III eher flach, sparsam behaart und bedornt (*T. femorata*: gewölbt, dicht behaart und bedornt). Nach SCHMID-EGGER & BURGER (1998: 48) ist es nicht ausgeschlossen, dass sich unter *Tiphia femorata* mehrere Arten verbergen.

Vespidae (Faltenwespen)

— *Polistes dominulus* (CHRIST): Ein ♀, 24.4.2001, Dutzow (MV, ca. 10 km südwestlich von Gadebusch, Feldweg). In Campow (MV, ca. 6 km nördlich von Ratzeburg, Feldweg) wurde am 11.5.2001 ein ♀ fotografiert, während es Material von der verwitterten Oberfläche einer Gattertür abschabte (vgl. dazu V. D. SMISSEN 2001, Band II: 18 und Band III: 88, Anm. 19).

Pompilidae (Wegwespen)

— *Anoplius concinnus* (DAHLBOM): Ein ♀ wurde am 5.9.1999 in Damsdorf (s.o.) dabei beobachtet, dass es wiederholt in einem Lesesteinhaufen verschwand. Bei der Suche nach dem zwischen den Steinen vermuteten Nest stieß ich auf eine dicht vor dem Nestausgang liegende, gelähmte und mit einem Ei belegte Spinne. Sie wurde vorsichtig freigelegt. Rührte man sie dann an, setzte sie sich ruckartig in Bewegung, rannte wie aufgezogen geradeaus oder in Kurven ein Stück in eine beliebige Richtung und hielt dann ebenso plötzlich inne, ohne sich weiter zu rühren. Man hätte das merkwürdig anmutende Experiment endlos wiederholen können, das Verhalten der Spinne änderte sich nicht. Schließlich wurde die Spinne fotografiert (siehe Foto).

Gelähmte und mit einem Ei bestückte Beutespinne der Wegwespe *Anoplius concinnus*.

— *Cryptocheilus notatus* var. *affinis* (VANDER LINDEN): Ein ♀, 18.7.1999, Damsdorf (s.o.). Zur Unterscheidung von „var." und „f." wurde in V. D. SMISSEN (im Druck) Stellung genommen.

Sphecidae (Grabwespen)

— *Mimumesa littoralis* (BONDROIT): Ein ♀, 18.7.1999, Damsdorf (s.o.). Zuletzt wurde die Art 1947 in der Dünenheide bei Nebel auf Amrum gefunden (V. D. SMISSEN 2001, Band III: 93, Anm. 61). Die Art konnte auf einer ausgedehnten Sandfläche gefunden werden. Der Fundort bestätigt die Literaturangaben, denen zufolge die Art trockene, sehr warme Sandflächen besiedelt. In MV wurde *M. littoralis* bisher nicht nachgewiesen (JACOBS 2000, DATHE et al. 2001).

— *Passaloecus monilicornis* DAHLBOM: Ein ♀, 23.9.2000 (an stehendem Totholzstamm), Leisterförde (MV, ca. 15 km nordöstlich Lauenburg/Elbe, Waldrand). Erwähnenswert erschien dieser Nachweis, da die Daten für MV nach JACOBS (2000: 9) defizitär sind. Die Art ist mit Sicherheit auch in SH anzutreffen.

— *Tachysphex psammobius* (KOHL): Ein ♀, 24.5.2001, Teschow (MV, ca. 6 km nordöstlich von Lübeck-Schlutup). Die seit den ersten Besuchen (1992) vollständig zugewachsene, ehemalige Sandentnahmestelle bietet nur noch kleinste, vegetationsfreie Stellen. Auf einer solchen fand ich ein ♂ der Goldwespe *Chrysis illigeri* WESMAEL zusammen mit dem ♀ von *T. psammobius*. Der Nachweis legt nahe, dass *C. illigeri* auch bei *T. psammobius* parasitiert und nicht nur bei *T. pompiliformis* (PANZER).

Apidae (Wildbienen)

— *Osmia cornuta* (LATREILLE): Ein ♂, 28.4.2000 (vid. MÜLLER, Zürich), Sterleyer Heide (SH, ca. 9 km südöstlich Ratzeburg, kleine Sandgrube). Die Art ist neu für SH und nunmehr in allen Bundesländern Deutschlands nachgewiesen. Damit erhöht sich die Zahl der Wildbienenarten auf 297. Die im Rahmen der Roten Liste Schleswig-Holsteins erarbeitete Artenanzahl ist maßgeblich, die in DATHE et al. (2000: 6) publizierte stimmt nicht damit überein.

III. Korrekturen zur Roten Liste der Wildbienen und Wespen Schleswig-Holsteins

In den in V. D. SMISSEN (2001, Band I, Tabelle 2) benutzten Quellen weichen einige Artnamen von der richtigen Schreibweise ab, daher sind in Band II (Tabelle 8) dieser Arbeit folgende Korrekturen vorzunehmen:

- Seite 56: *Symmorphus bifasciatus* (LINNAEUS 1758) → *S. bifasciatus* (LINNAEUS 1761).
- Seite 62: *Oxybelus uniglumis* LINNAEUS 1758 → *O. uniglumis* (LINNAEUS 1758).
- Seite 69: *Eucera longicornis* LINNAEUS 1758 → *E. longicornis* (LINNAEUS 1758).
- Seite 69 - 70: *Lasioglossum brevicorne* SCHENCK, *L. intermedium* SCHENCK, *L. laticeps* SCHENCK, *L. sexstrigatum* SCHENCK, *L. tarsatum* SCHENCK. Bei diesen Arten wurde das Beschreibungsjahr „1870" angegeben. Es ist nach EBMER (1999) in „1868" zu ändern.
- Seite 71: *Melecta albifrons* FORSTER 1771 → *M. albifrons* (FORSTER 1771).

Literatur:

BURGER, F. & R. WINTER (2001): Kommentierte Checkliste der Wildbienen Thüringens (Hymenoptera, Apidae). – Check-Listen Thüringer Insekten und Spinnentiere, Teil 9: 17-57. Thüringer Entomologenverband e.V.

DATHE, H. H., A. TAEGER & S. M. BLANK (Hrsg.) (2001): Verzeichnis der Hautflügler Deutschlands (Entomofauna Germanica 4). – Ent. Nachr. Ber. (Dresden), Beiheft **7**: 1-178.

DYLEWSKA, M. (1987): Die Gattung *Andrena* FABRICIUS (Andrenidae, Apoidea) in Nord- und Mitteleuropa. – Acta Zool. Cracov. **30**: 359-708.

EBMER, A. W. (1999): Die Datierung von ADOLF SCHENCKS „Beschreibung der Nassauischen Bienen, zweiter Nachtrag" (Insecta, Hymenoptera, Apoidea). – Senckenbergiana biologica **78** (1/2): 219-224.

HEDICKE, H. (1930): Hautflügler, Hymenoptera. In: BROHMER, P., P. EHRMANN & G. ULMER (Hrsg.). Die Tierwelt Mitteleuropas. Insekten. 2. Teil, 246 pp.; Leipzig (Quelle & Meyer).

JACOBS, H. J. (2000): Rote Liste der gefährdeten Grabwespen Mecklenburg-Vorpommerns (Hymenoptera Aculeata: Sphecidae). - Das Umweltministerium des Landes Mecklenburg-Vorpommern - 20 pp.

NIEMELÄ, P. (1949): Mitteilungen über die Apiden (Hym.) Finnlands. – Ann. Ent. Fenn. **15**: 101-120.

SCHMID-EGGER, C. & F. BURGER (1998): Kritisches Verzeichnis der deutschen Arten der Mutillidae, Myrmosidae, Sapygidae, Scoliidae und Tiphiidae (Hymenoptera). – bembiX **10**: 42-49, Bielefeld.

SCHMID-EGGER, C. & E. SCHEUCHL (1997): Illustrierte Bestimmungstabellen der Wildbienen Deutschlands und Österreichs unter Berücksichtigung der Arten in der Schweiz. Band **3**: Andrenidae, 180 pp., Velden/Vils (Eigenverlag).

SCHMIEDEKNECHT, O. [Hrsg.] (1930): Die Hymenopteren Nord- u. Mitteleuropas, 2. Auflage, 1062 pp., Jena (Gustav Fischer).

SCHWARZ, M., F. GUSENLEITNER, P. WESTRICH & H. H. DATHE (1996): Katalog der Bienen Österreichs, Deutschlands und der Schweiz (Hymenoptera, Apidae). – Entomofauna, Suppl. **8**, 398 pp., Ansfelden.

SMISSEN, J. VAN DER (2001): Die Wildbienen und Wespen Schleswig-Holsteins – Rote Liste Band I-III – Landesamt für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein, Flintbek, 138 pp.

SMISSEN, J. VAN DER (im Druck): Revision der europäischen Arten der Gattung *Evagetes* LEPELETIER 1845. Mit Berücksichtigung türkischer Arten, Schlüssel zur Determination und Dokumentation von Geäderabweichungen (Hymenoptera: Pompilidae).

WARNCKE, K. (1967): Beitrag zur Klärung paläarktischer *Andrena*-Arten (Hym. Apidae). – Eos, Madrid **43** (1-2): 171-318.

JANE VAN DER SMISSEN, Bad Schwartau

146. (Acari, Argasidae) — Zweiter Nachweis der Taubenzecke *Argas reflexus* (Fabricius, 1794) in Hamburg.

In BOMBUS **3** (1991), S. 9 wurde erstmals über den Nachweis der Taubenzecke in Hamburg berichtet. Der Befallsherd lag damals in Hamburg-Altona in einem Brieftaubenschlag unter dem Dach. Nun wurden wieder Taubenzecken aus einer Wohnung zur Untersuchung vorgelegt. Diesmal sind die Niststätten von verwilderten Stadttauben im Außenbereich einer alten Jugendstilvilla im Raum Hamburg-Eppendorf als Ursache einer Wohnungsplage anzusehen. An dem dortigen Haus ist eine Taubenvergrämungsaktion mit Spikes vorgenommen worden. Die Zecken sind dann zwecks Nahrungsaufnahme in die Dachwohnung eingedrungen. Die Mieter sind wiederholt gestochen worden, unternommen wurde bisher nichts gegen diese Tiere.

An zwei Wochenenden (Ende April/Anfang Mai 2001) wurden im Gesamtbereich einer Wohnung 30 Ex. gefunden. Es muss nun befürchtet werden, dass dieser Befall kein Einzelfall ist, mit weiteren Meldungen muss gerechnet werden. Die Bekämpfungsaktionen sind schwierig, aufwendig und sehr kostspielig. Aus Berlin und vielen Städten in den neuen Bundesländern sind Taubenzecken von Häusern bekannt, in denen die Tauben aufgrund der maroden Dächer auf den Dachböden genistet haben. Die letzten, milden Winter und die Klimaerwärmung gestatten nun wohl auch Taubenzecken-Populationen im Freien.

Udo Sellenschlo, Hamburg

147. (Col. Carabidae) — *Agonum viridicupreum* (Goeze, 1777); Wiederfund nach 111 Jahren und sein nördlichstes Vorkommen.

Im Rahmen der Untersuchungen an Carabiden im Gebiet des Naturschutzprojektes „Weidelandschaft Eidertal" zwischen Bordesholm und Flintbek wurden 2000 und 2001 an zahlreichen Standorten in den Niedermoorflächen und an den umgebenden mineralischen Hängen Bodenfallenfänge und Handfänge durchgeführt. Zusätzlich wurden Flächen in der Umgebung, u.a. in einigen der vielen umliegenden Kiesabbaustellen in das Untersuchungsprogramm einbezogen. So sollte das Besiedelungspotenzial von Arten erfasst werden, die möglicherweise in das sich zusehends vernässende und wieder großflächig in Nutzung genommene Eidertal einwandern.

Es gelang der Nachweis von *Agonum viridicupreum*, der zum bisher einzigen Mal 1890 in Geesthacht im äußersten südlichen Zipfel Schleswig-Holsteins für dieses Bundesland nachgewiesen wurde (Koltze 1901). Da in den folgenden fünf Jahren keine weiteren Funde gemacht wurden und die Art damals auch aus den Nachbargebieten noch unbekannt war, nahm Lohse (Verhandlungen **31**, 1954) eine Verfrachtung durch Elbehochwasser an und stufte sie als nicht heimisch ein. Da die Art weder in den skandinavischen Standardwerken (Lindroth 1945; Bangsholt 1983) noch in der britischen Checkliste (Luff 2002) erwähnt ist, wird davon ausgegangen, dass dieser aktuelle Fund der nördlichste bekannte Fund der Art in Europa überhaupt ist. Möglicherweise ein Indiz für eine auch in anderen Regionen beobachtete Arealexpansion dieser Art (mdl. Mitt. Trautner).

A. viridicupreum fand sich am 4.7.2001 in einer Bodenfalle, die in der Wasserwechselzone am Ufer eines Baggersees eingesetzt wurde. Die Stelle zeichnete sich durch sehr nasses, feinsandiges Substrat aus, welches teils offen, zu großen Teilen aber von Moosen und Weidenjungwuchs bedeckt war. In der genannten Falle und in Fallen der näheren Umgebung wurden vor allem Arten offener Ufer wie *Agonum marginatum* (Linnaeus) (10 Ex.), *Elaphrus riparius* (Linnaeus) (9) und *Agonum sexpunctatum* (Linnaeus) (6) bzw. psammophile Arten wie *Broscus cephalotes* (Linnaeus) (4), *Cicindela hybrida* Linnaeus (4) und *Calathus erratus* (Sahlberg) (1) gefangen. Hinzu gesellten sich folgende Arten: *Carabus hortensis* Linnaeus (8), *Poecilus versicolor* (Sturm) (6); mit jeweils drei Ex. *Acupalpus exiguus* (Dejean), *Carabus nemoralis* Müller, *Pterostichus melanarius* (Illiger) und mit jeweils zwei Ex. die Arten *Notiophilus palustris* (Duftschmid), *Amara plebeja* (Gyllenhal), *Dyschirius thoracicus* (Rossi) und *Stenolophus teutonus* (Schrank). Als Einzeltiere wurden gefangen: *Agonum muelleri* (Herbst), *Amara fulva* (Müller), *Badister lacertosus* Sturm, *Bembidion femoratum* Sturm, *B. guttula* (Fabricius), *Carabus*

granulatus LINNAEUS, *Chlaenius nigricornis* (FABRICIUS), *Clivina fossor* (LINNAEUS), *Dyschirius globosus* (HERBST), *Harpalus latus* (LINNAEUS), *H. tardus* (PANZER), *Loricera pilicornis* (FABRICIUS), *Nebria brevicollis* (FABRICIUS), *Stenolophus mixtus* (HERBST) und *Syntomus foveatus* (GEOFFROY in FOURCROY).

A. viridicupreum wird in der Literatur meist als Bewohner schlammiger Ufer, Großseggenrieder oder auch des Nassgrünlandes bezeichnet (HURKA 1996; FHL Bd. 2, 1976; MARGGI 1992). Trotz einer hohen Zahl von Probestellen in diesen Lebensräumen konnte die Art dort nicht nachgewiesen werden, währenddessen andere charakteristische Arten z.T. sehr individuenreich vorhanden waren. Möglicherweise präferiert *A. viridicupreum* an seinem Arealrand anders strukturierte Lebensräume. Für gesicherte Aussagen sind jedoch weitere Nachweise der Art vonnöten. Ferner bleibt es abzuwarten, ob diese Art von den im Rahmen des Naturschutzprojektes geplanten großflächigen Wiedervernässungsmaßnahmen profitieren kann.

BJÖRN SCHULZ, Kiel

148. (Lep. Arctiidae) — Der Bärenspinner *Tyria jacobaeae* (LINNAEUS, 1758) im NSG „Gribbohm" (Kreis Steinburg).

Die ehemalige Kiesgrube NSG „Gribbohm" liegt einige km östl. des Nord-Ostsee-Kanals zwischen Hochdonn und Gribbohm am Geestrand. Von Südwesten her schirmt ein hoher Eisenbahndamm das Gebiet gegen Wind ab. Am 1.7.2000 konnten hier ca. 150 Raupen des in Schleswig-Holstein seltenen Blutbären (*Tyria jacobaeae*) an Jakobskreuzkraut (*Senecio jacobaea*) beobachtet werden. In 2001 konnten dann zwischen dem 23.5. bis 16.6. insgesamt elf Falter des Blutbären beim Durchstreifen des Geländes am Tage aufgescheucht und am 17.7. ca. 100 unterschiedlich große Raupen gezählt werden.

Insgesamt waren fast alle Pflanzen des Jakobskreuzkrautes mit Raupen des Blutbären besetzt. Nur die Pflanzen, die direkt an der Straße wuchsen, waren ohne Raupen. Östlich des Naturschutzgebietes liegt eine weitere, in einer ehemaligen Kiesgrube entstandene Brachfläche. Sie zeichnet sich durch eine zum Teil mannshohe Krautschicht aus. Auch hier konnten am 17.7.2001 ca. 100 Raupen beobachtet werden. Sie befanden sich vor allem auf den einzeln stehenden Pflanzen. Die Suche nach weiteren Flugplätzen des Blutbären in der Umgebung von Nutteln und Kleve verlief hingegen erfolglos.

LUTZ LANGE, Wewelsfleth

149. (Lep. Gracillariidae) — Eine seltene und eine für unser Faunengebiet neue Gracillariide.

Die Gracillariiden zählen zu den Familien, über deren Verbreitung in unserem Faunengebiet vergleichsweise wenig bekannt bzw. veröffentlicht wurde. Und mittlerweile ist seit der letzten zusammenfassenden Darstellung von SAUBER ein gutes Jahrhundert vergangen. Daher ist es auch kaum verwunderlich, dass mit *Phyllonorycter leucographella* (ZELLER, 1850) eine weitere Art in unserem Faunengebiet gefunden wurde, die bereits aus vielen anderen Bundesländern bekannt ist. HARTMUT WEGNER, Adendorf, danke ich an dieser Stelle für die Überlassung einer Kopie des SAUBERschen Faunenverzeichnisses. Für eine weitere bemerkenswerte Art, *Micrurapteryx kollariella* (ZELLER, 1839), sind erste Ergebnisse zur Lebensweise in unserem Faunengebiet zu vermelden. Bei den beiden besprochenen Arten sind wieder die Nummern aus dem „Verzeichnis der Schmetterlinge Deutschlands" (GAEDICKE & HEINICKE 1999) vorangestellt, und hinter den kleineren Fundorten in Klammern die KFZ-Kennzeichen angegeben. Dabei steht CE für den Ldkrs. Celle und SFA für den Ldkrs. Soltau-Fallingbostel.

1104 — *Micrurapteryx kollariella* (ZELLER, 1839) — Von dieser Art liegt aus Nordwestdeutschland nur eine alte Meldung von JÄCKH aus dem Bremer Raum vor (s. BOMBUS **2**: 87). Darüber hinaus wird sie aktuell nur aus wenigen südlichen und östlichen Bundesländern gemeldet (vgl. „Verzeichnis der Schmetterlinge Deutschlands" von GAEDICKE & HEINICKE 1999). In der Zeit vom 18.5.-1.6.2002 stellte ich insgesamt drei Falter (2 ♀♀, 1 ♂) bei Niederohe (CE) fest, die jeweils in der Abenddämmerung um Büsche von Besenginster (*Cytisus scoparius*) flogen. Gemeinsam mit UWE WIDOWSKI, Salzhausen-

Oelstorf, fand ich am 12.7.2002 bei Neuohe (CE) drei Minen an einem absonnig stehenden Besenginsterbusch, von denen aber nur eine mit einer Larve besetzt war. Die Verpuppung erfolgte am 16.7. in einem seidigen Kokon außerhalb der Mine. Der Falter (♀) schlüpfte daraus am 28.7.2002.

1269 — *Phyllonorycter leucographella* (ZELLER, 1850) — Diese Art ist neu für unser Faunengebiet! Nach einer ersten Einschätzung dürfte sie hier jedoch erheblich weiter verbreitet sein, als es nach den ersten Funden vielleicht erscheinen mag, denn in vielen Städten und Dörfern sind in jüngerer Zeit Sträucher der Raupenfutterpflanze Feuerdorn (*Pyracantha coccinea*) angepflanzt worden. Am leichtesten gelingt der Nachweis durch das Suchen der oberseitig angelegten Blattmine, in der die überwinternde Raupe lebt. Der Erstfund für Schleswig-Holstein gelang am 16.4.2000 in der Stadt Ratzeburg, als ich an einem Feuerdornstrauch insgesamt fünf Blattminen fand. Daraus schlüpfte am 5.5.2000 ein Falter (♂). Auf niedersächsischem Gebiet erfolgte der erste Nachweis durch Blattminenfunde in Wietzendorf (SFA) am 21.4.2000, aus denen aber kein Falter schlüpfte. Am gleichen Ort fanden sich auch am 3.4.2002 zahlreiche Blattminen, die jedoch nur einen einzigen Falter (♀) am 27.4.2002 entließen. Auch aus vier am 28.3.2002 im Stadtgebiet von Soltau eingetragenen Blattminen schlüpfte lediglich ein Falter (♀) am 15.4.2002.

CHRISTOPH KAYSER, Wietzendorf

150. (Dipt. Conopidae) — Ein bemerkenswerter Beleg von *Myopa curtirostris* KRÖBER, 1916 aus Deutschland.

Bei der Durchsicht des Typenmaterials der Conopidae des United States National Museum of Natural History (Washington, USNM), die mir dort Herr Dr. F. C. THOMPSON ermöglichte, wurde ein bemerkenswerter Beleg eines Weibchens von *M. curtirostris* mit folgenden Etiketten entdeckt (Handschrift ist unterstrichen; Zeilenumbruch wird mit „/" markiert): (1) „Type" [rot]; (2) „Oldenbüttel/21.07.1908"; (3) „TypeNo/24307/U.S.N.M." [rot]; (3) „Myopa/curtirostris Krb./Kröber det. 1912"; (4) „fasciata ?/d. Camras".

Der Status von *M. curtirostris* als eigenständige Art wurde erst kürzlich revidiert, indem die Art gegen *M. fasciata* MEIGEN, 1804 abgegrenzt wurde (STUKE 2001). Das vorliegende Tier aus Oldenbüttel wurde mit den bekannt gewordenen Tieren aus Dänemark verglichen (STUKE l.c.) und entspricht diesen in den diagnostisch wichtigen Merkmalen. Eine Genitalpräparation wurde an dem Beleg nicht durchgeführt.

Der Fundort „Oldenbüttel" kann sich entweder auf Oldenbüttel in Niedersachsen (053°17'N, 008°48'E) oder Oldenbüttel in Schleswig-Holstein (054°09'N, 009°26'E) beziehen. KRÖBER (1935) listet in seinem Fundortverzeichnis nur „Oldenbüttel, nw v. Bremen" auf. Man muss daher davon ausgehen, dass der niedersächsische Fundort gemeint ist. Bemerkenswerterweise hat KRÖBER *M. curtirostris* nie für Deutschland gemeldet (KRÖBER 1930) und bis heute gab es keinen publizierten Nachweis dieser Art für Deutschland (KASSEBEER 1999). In der Originalbeschreibung wird als Typenfundort nur „Amur" genannt (KRÖBER 1916). KRÖBER hat regelmäßig Exemplare als „Typus" gekennzeichnet, die er zur Originalbeschreibung nicht herangezogen hat und bei denen es sich daher nicht um Typen handelt. Um ein entsprechendes Beispiel handelt es sich auch hier. Der tatsächliche Typus von *M. curtirostris* konnte kürzlich in der Bayrischen Staatssammlung München entdeckt werden.

KASSEBEER, C. F. (1999): Conopidae. - in: SCHUHMANN, H., R. BÄHRMANN & A. STARK (Hrsg.): Entomofauna Germanica 2. Checkliste der Dipteren Deutschlands. - Studia dipt. Suppl. **2**: 145-146; Halle.

KRÖBER, O. (1916): Die palaearktischen Myopaarten. - Arch. f. Naturgesch., Abt. A **81**: 71-93; Berlin.

KRÖBER, O. (1930): Familie Conopidae (Blasenkopffliegen), in DAHL, F. (Hrsg.): Die Tierwelt Deutschlands und der angrenzenden Meeresteile. 20./IV: Syrphidae-Conopidae. Fischer, Jena, 119-142.

KRÖBER, O. (1935): Dipterenfauna von Schleswig-Holstein und den benachbarten westlichen Nordseegebieten. II. Teil: Diptera Brachycera: Pyrgotidae bis Milichiidae. Verh.Ver.naturw.Heimatf. **24**: 45-156, Hamburg.

STUKE, J.-H. (2001): Der taxonomische Status von *Myopa curtirostris* KRÖBER, 1916 (Diptera: Conopidae). Ent. Ztschr. **111**: 258-261, Stuttgart.

JENS-HERMANN STUKE, Leer

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: BOMBUS - Faunistische Mitteilungen aus Nordwestdeutschland

Jahr/Year: 1989-2002

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Smissen Jane van der, Sellenschlo Udo, Schulz Björn, Lange Lutz, Kayser Christoph, Stuke Jens-Hermann

Artikel/Article: BOMBUS - Faunistische Mitteilungen aus Nordwestdeutschland 209-216